



**Dr. Ute Mahr**

**H A N D B U C H**

**ARCHETYPEN-THERAPIE**

Healing Soulmotion

**Wie Sie durch den Blick in die Struktur Ihrer Seele  
Ihr ganz persönliches Potenzial entfalten und damit zu  
Sinnerfüllung, Glück und Zufriedenheit finden.**

Titel der Erstauflage als Dissertation

ENTWICKLUNG UND VALIDIERUNG EINES  
PSYCHOLOGISCHEN DIAGNOSEVERFAHRENS ZUM  
KONZEPT DER ARCHETYPEN:

**DAS ARCHETYPEN- INVENTAR**

aufbauend auf dem Archetypen-Konzept von  
Yarbro (1979, 1988),  
Stevens & Warwick-Smith (1990) und  
Hasselmann & Schmolke (1993, 2001, 2002)

Inaugural-Dissertation  
in der Philosophischen Fakultät und Fachbereich Theologie  
der Friedrich-Alexander-Universität  
Erlangen-Nürnberg

vorgelegt von  
Ute Mahr, geb. Übler (Dipl.-Psych. Univ.)

aus  
Nürnberg

Abgegeben am 14.03.2008  
Tag der mündlichen Prüfung: 09.04.2010  
Druckfreigabe: 25.11.2010

Erstgutachter:       Universitätsprofessor Dr. Dr. h.c. Friedrich Lösel  
Zweitgutachter:     Universitätsprofessor Dr. M. Stemmler  
Drittgutachter:     Universitätsprofessor Dr. J. Wiese

1. Auflage 2010: 150 Stück  
Helmut-Preußler-Verlag, Nürnberg

ISBN-Nr. 978-3-934679-42-9

## **Abstract**

Die vorliegende Dissertation ist eine Pilotstudie zur Validierung eines bislang in der psychologischen Forschung unbekanntes, tiefenpsychologischen Konzepts, dem Archetypen-Konzept von Yarbrow (1979, 1988), Stevens & Warwick-Smith (1990) und Hasselmann & Schmolke (1993, 2001, 2002). Das Konzept, das im Wesentlichen eine Ausdifferenzierung und Präzisierung des Konzepts der Archetypen von C. G. Jung darstellt, beschreibt 49 bzw. 70 Archetypen, angeordnet in einer Matrix aus sieben Zeilen und sieben Spalten mit einem Umfang von mindestens sieben hoch sieben (= 823.543) Kombinationsmöglichkeiten der individuellen seelischen Struktur.

Zur Erfassung dieser seelischen Struktur entwickelte die Verfasserin ein Diagnose-Inventar, das ARCHETYPEN-Inventar, bestehend aus einem Interview-Teil und einer neuen Form der Muskeltestung für die Archetypen-Ermittlung.

Mit dem ARCHETYPEN-Inventar wurden bei 23 PsychotherapieklientInnen die Archetypen von der Verfasserin und bei drei zentralen Grundmustern (Kategorien) bei 17 dieser KlientInnen die Archetypen in einer Doppelblind-Untersuchung zeitversetzt von einer Assistentin ermittelt.

Die Gütekriterien Objektivität und Reliabilität konnten - bis auf einige Testungsfehler, die bei intensiverer Schulung im ARCHETYPEN-Inventar vermeidbar sind - für die Seelenrolle und das Entwicklungsziel innerhalb eines Zeitintervalls von zehn Monaten bestätigt werden. Ab einer größeren Zeitdifferenz ergaben sich jedoch deutliche Unterschiede zwischen beiden Testungen, weshalb davon auszugehen ist, dass es sich bei den ermittelten Strukturen *n i c h t* um lebenslang stabile seelische Grundstrukturen handelt, sondern um

unbewusste, tiefe, psychische Verarbeitungsprozesse, die sich in einem Zeitraum von etwa sechs bis zwölf Monaten verändern. Die konkreten Unterschiede im Erleben zwischen der mit dem ARCHETYPEN-Inventar erfassten Archetypen-Struktur und der intuitiven Archetypen-Ermittlung von Hasselmann & Schmolke bei denselben ProbandInnen legen die Vermutung nahe, dass Hasselmann und Schmolke tatsächlich zu einer lebenslang stabilen seelischen Struktur gelangen, während das ARCHETYPEN-Inventar die veränderlichen und von C. G. Jung „Archetypische Vorstellungen“ genannten Ausdrucksformen der Archetypen erfasst. *Somit erfasst das ARCHETYPEN-Inventar einen unbewussten Verarbeitungsprozess in der Tiefe der Psyche zwischen den seelischen Impulsen, den einströmenden Alltagserlebnissen und den psychischen Bewältigungsfähigkeiten*, womit es einen wichtigen Beitrag zur prozessorientierten psychotherapeutischen Arbeit mit dem eher das „Schubladendenken“ provozierenden Konzept einer lebenslang gleichbleibenden, unbewussten Seelenstruktur leistet.

Das Gütekriterium der Validität wurde mangels dem Archetypen-Konzept entsprechenden abgesicherten, klinischen Fragebögen mittels Korrelationsstudien, Varianzanalysen u.a. multivariaten Verfahren mit dem Persönlichkeitsfragebogen NEO-FFI nach Costa und McCrae (Borkenau und Ostendorf, 1993), der Freiburger Beschwerdenliste (Zerssen, 1976), klinischen Symptomen und anamnestischen Daten überprüft. Da die seelische Tiefenstruktur sich im Verhalten ausdrücken kann, aber nicht muss, weil ihr Ausdruck durch vielfältige innerpsychische, lebensgeschichtliche und kontextabhängige Aspekte gesteuert wird, sowie weil betonte Grundenergien den Ausdruck einzelner Archetypen überlagern, zeigten sich erwartungsgemäß nur wenige signifikante Korrelationen. Diese signifikanten Korrelationen waren zwar logisch-sinnvoll aus dem Archetypen-Konzept vorher-sagbar und interpretierbar. Doch da die Stichprobe zu gering ist, um

Zufallsartefakte auszuschließen und eine Übertragung auf die Grundgesamtheit zu ermöglichen, kann die Validität des ARCHE-TYPEN-Inventars noch nicht als belegt eingestuft werden.

Als Belege für den therapeutischen Nutzen des Archetypen-Konzepts wurden deshalb Statements kompetenter Kollegen und von KlientInnen beigefügt sowie der berufliche Werdegang der Verfasserin als Belege dafür, dass es sich bei diesem Konzept nicht um eine kurzfristige Begeisterung im Sinne von Suggestionseffekten handelt, sondern um ein in langjähriger psychotherapeutischer Arbeit auf dem Hintergrund umfassender psychologischer und psychotherapeutischer Ausbildung als therapeutisch hilfreich erfahrenes Konzept.

Die für Psychotherapie und Potenzialentwicklung hilfreichen 49 bzw. 70 Archetypen konnten nicht mittels Korrespondenz- und Faktorenanalysen auf eine geringe Anzahl von Dimensionen reduziert werden. Dies ist zwar ein Hinweis auf die Differenziertheit der inneren Struktur von Menschen, kann aber aufgrund der geringen Stichprobengröße ebenfalls nicht als belegt gedeutet werden.

Die Ergebnisse der vorliegenden Pilotstudie lassen vermuten, dass das Archetypen-Konzept das Bindeglied darstellt zwischen der modernen Persönlichkeitspsychologie mit den Theorien der Persönlichkeitswesenszüge von Goldberg, Costa und McCrae u.a. (Fünf-Faktoren-Modell der Persönlichkeitswesenszüge) und den psychodynamischen Ansätzen. Dies bleibt zum jetzigen Forschungsstand jedoch noch eine Vermutung im Rahmen dieser Pilotstudie und bedarf der weiteren Überprüfung.

## **Abstract in English**

This thesis is a pilot study in order to validate one in the psychological research till now unknown psychodynamic concept, the concept of the archetypes by Yarbrow (1979), Stevens & Warwick-Smith (1990) and Hasselmann & Schmolke (1993, 2001, 2002). This concept - what is essentially an extending differentiation and precision of the concept of the archetypes of C.G. Jung - is describing 49 or rather 70 archetypes in a matrix consisting of seven lines and seven columns of at least 823.543 possibilities of combination for the individual soul-structure.

For recording this soul-structure statistically the author developed a diagnostic-manual, the ARCHETYPE-Inventar, consisting of an interview-part and a new form of muscle-testing in order to diagnose the archetypes of the soul. With this ARCHETYPE-Inventar 23 psychotherapy-clients have been diagnosed by the author and in three central categories 17 of these clients have also diagnosed in a double-blind examination two till twelve months later by an assistant.

The two test criteria objectivity and reliability haven been confirmed for the categories Role and Aim within a time difference of 10 months – except some mistakes depending on the taking of the manual, which are avoidable by more intensive training in the ARCHETYPE-Inventar. From a bigger time interval on there are clear differences between the two diagnoses, therefore it is assumed that the diagnosed structures are not the lifelong stable soul-structure, but an unconscious, deep-soul coping-process, which is changing over a period of six till twelve months. The concrete differences in experiencing the archetype-structures, comprehended by the ARCHETYPE-Inventar and by Hasselmann & Schmolke by the same persons are suggesting, that Hasselmann & Schmolke indeed are getting a lifelong stable soul-structure, whereas the ARCHETYPE-Inventar is comprehending the unconscious, coping-process deep in

the psyche between the soul-impulses, the daily life and the psychic coping-abilities, which is changing within six till twelve months. This is an important contribution to the process-orientated psychotherapy-work with a concept of a lifelong stable, unconscious soul-structure, which is sooner provocative the “drawer-thinking”.

The validity check was carried out by correlations-studies, variance- and other multivariate analyses with the personality inventory NEO-FFI by Costa and Mc Crae (Borkenau and Ostendorf 1993), the Freiburger Beschwerdenliste (Zerssen, 1976), a list of clinical symptoms and anamnestic data, because there is a lack of proved inventories corresponding to the archetype-concept. As the deep soul-structure is possible to express itself in behaviour, but not necessarily (because this expression is controlled by many inner-psychic, life-story- and context-depending aspects) there were only few significant correlations, as expected. These few correlations however have been meaningful predicted and interpreted by the archetype-concept. Yet – because of the smallness of the sample – these correlations can be artefacts by coincidence. So the validity of the ARCHETYPE-Inventar is not yet satisfying proofed.

In order to give a personal validity, there are statements about working with the ARCHETYPE-Concept of competent psychotherapists and clients and also the vita of the author.

The 49 or rather 70 archetypes, which are very helpful for psychotherapy and development of human potential couldn't be reduced by correspondence- and factor-analyses to a less number of dimensions. This may show how much the ARCHETYPE-Concept can differentiate the inner structure of human, but can also not yet be interpreted as proofed because of the smallness of the sample.

The results of this pilot-study are suggesting, that the archetype-concept is the connecting link between the modern psychology of individual differences with the theories of the personality traits by



Goldberg, Costa and McCrae and others (Five-Factor-Model of personality traits) and the dynamic theories.

Yet this remains a supposition in the limits of this pilot-study and needs more of being proofed.

# Inhaltsverzeichnis

Danksagung	17
Vorwort	19
Einleitung und Zielsetzung	33
<b><u>A. Der theoretische Hintergrund</u></b>	<b>35</b>
<b>A.1. Einführung in das Archetypen-Konzept nach Yarbro, Stevens &amp; Warwick und Hasselmann &amp; Schmolke</b>	<b>35</b>
<b>A.2. Detailbeschreibung der 49 bzw. 70 Archetypen</b>	<b>55</b>
A.2.1. Das Basis-Potenzial eines Menschen: Die Seelenrolle	59
A.2.2. Die Haupt- und Nebenangst	87
A.2.3. Das Entwicklungsziel	125
A.2.4. Der Modus	144
A.2.5. Die Mentalität	168
A.2.6. Das Reaktionsmuster: Zentrum und Orientierung	192
A.2.7. Das Seelenalter	213
A.2.8. Die Altersstufen	228
A.2.9. Die empirische Verankerung und Überprüfbarkeit des Archetypen-Konzepts	244
<b>A.3. Zusammenfassung der bekannten Persönlichkeitstheorien</b>	<b>259</b>
A.3.1. Die psychodynamische Perspektive der Psycho- analyse und ihre Weiterentwicklungen inkl. der Psychologie von C.G. Jung	260
A.3.2. Die phänomenologische Perspektive der klienten- zentrierten Persönlichkeitstheorie von Rogers und ihre Weiterentwicklungen	268
A.3.3. Die Perspektive der Persönlichkeitswesenszüge	

von Allport, Eysenck und Cattell	269
A.3.4. Die lerntheoretische Perspektive	276
A.3.5. Die sozial-kognitive Perspektive der Persönlich- keitstheorie von Bandura und Mischel	280
A.3.6. Die kognitive Perspektive der Persönlichkeits- konstrukttheorie von Kelly	285
A.3.7. Die kognitiv-informationsverarbeitende Perspektive	287
<b>A.4. Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den modernen Persönlichkeitstheorien und dem Archetypen-Konzept</b>	<b>289</b>
A.4.1. Die Psychologie von C.G. Jung und das Archetypen-Konzept	289
A.4.2. Weitere Vergleiche moderner Persönlichkeits- theorien mit dem Archetypen-Konzept	294
A.4.3. Vergleiche des Archetypen-Konzepts mit anderen psychologischen Forschungen und Theorien	300
<b>A.5. Ähnlichkeiten zu anderen philosophischen und religiösen Konzepten</b>	<b>302</b>
A.5.1. Exkurs: Platons Ideenlehre – Ähnlichkeiten und Unterschiede zum Arche- typen-Konzept	302
A.5.2. Exkurs: Die Sefirot der Kabbala – Ähnlichkeiten und Unterschiede zum Arche- typen-Konzept	303
<b>A.6. Die mögliche Bedeutung und Anwendungs- möglichkeiten des Archetypen-Konzeptes</b>	<b>305</b>
A.6.1. Die mögliche Bedeutung im Bereich der Psychotherapie	305
A.6.2. Die psychotherapeutische Anwendung und ihr theoretisches Konzept	308
A.6.3. Die Bedeutung und Anwendung im Bereich der Pädagogik, Seelsorge und des Coachings	312

<b>A.7. Die Gefahren des Archetypen-Konzepts und deren Bewältigung</b>	<b>315</b>
<b><u>B. Der Konzeptionsteil</u></b>	<b>317</b>
<b>B.1. Die Konzeption des ARCHETYPEN-Inventars</b>	<b>317</b>
<b>B.2. Die Ausgangssituation</b>	<b>317</b>
<b>B.3. Voruntersuchungen zur Konzeption</b>	<b>321</b>
<b>B.4. Die MAHR'sche Muskeltestung</b>	<b>327</b>
B.4.1. Hypothesen zur Muskeltestung	327
B.4.2. Theorie zur MAHR'schen Muskeltestung	329
B.4.3. Der Testbogen	313
B.4.4. Testvorbereitung	333
B.4.5. Testdurchführung	335
B.4.6. Allgemeine Stresslösungsmöglichkeiten während des Tests	338
B.4.7. Fehlerquellen bei der Testung und Lösungsmöglichkeiten	341
B.4.8. Diskussion von Suggestionseffekten durch die testdurchführende Person	344
<b><u>C. Die Untersuchung</u></b>	<b>347</b>
<b>C.1. Einführung</b>	<b>347</b>
C.1.1. Ziel der Untersuchung und Hypothesen in Kurzfassung	347
C.1.2. Beschreibung der erhobenen Daten	348
C.1.3. Beschreibung der verwendeten Fragebögen und Interview-Leitfäden	359
<b>C.2. Untersuchung der Gütekriterien des ARCHETYPEN-Inventars</b>	<b>368</b>

*(Die detaillierten Berechnungen der ursprünglichen Dissertation wurden in dieser Neufassung aus Gründen der Leserefreundlichkeit weggelassen und nur die Ergebnisse wiedergegeben.)*

C.2.10. Zusammenfassende Wertung der Gütekriterien des ARCHETYPEN-Inventars	368
<b>C.3. Weiterführende statistische Untersuchungen zur Reduktion der Archetypen-Anzahl</b>	<b>376</b>
C.3.1. Korrespondenzanalysen zu den Archetypen	376
C.3.2. Faktorenanalysen zu den Energiesummen	381
<b><u>D. Resümee</u></b>	<b>384</b>
<b>D.1. Zusammenfassung der Ergebnisse</b>	<b>384</b>
D.1.1. Zusammenfassende Wertung der Untersuchung zu den Gütekriterien	384
D.1.2. Zusammenfassende Wertung der weiterführenden Berechnungen	385
<b>D.2. Weiterführende Überlegungen</b>	<b>387</b>
<b>D.3. Anregungen zu weiteren Forschungen</b>	<b>395</b>
<b>D.4. Rückbezug der Ergebnisse auf den aktuellen Stand der modernen Persönlichkeitspsychologie</b>	<b>396</b>
<b>D.5. Ausblick</b>	<b>406</b>
<b><u>E. Bibliographie</u></b>	<b>410</b>

## **Vorwort**

Werte Leser, meine neunjährige Arbeit an dieser Dissertation ist nicht etwa Selbstzweck, geschweige denn bin ich „Anhängerin“ einer esoterisch anmutenden Gruppe oder ähnlichem.

Wie Sie aus meiner Vita ([www.mahr-therapie.de/](http://www.mahr-therapie.de/) ..... /Referenzen) entnehmen können, verdiene ich als Psychologische Psychotherapeutin seit über 20 Jahren mein Geld mit Psychotherapie. Ich habe zunächst mehrere Jahre in der Akut- und Langzeitpsychiatrie gearbeitet, dann den sozialpsychiatrischen Dienst in Kulmbach geleitet und mich seit 1997 in Nürnberg in eigener Praxis niedergelassen.

Auf der Basis der im Psychologiestudium erworbenen kritischen Betrachtungsweise der verschiedenen Therapieverfahren, und vor allem auf der Basis des bei Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. Lösel im Fach Evaluation Erlernten, studierte ich bei meinen Therapien kritisch, welche Interventionen welchem Klienten aktuell helfen und welche nicht – und war unzufrieden mit meinem Werkzeug.

Mein Anspruch, effektive, wirksamkeitsorientierte Therapie zu machen, trieb mich weiter: Ich lernte ein Therapieverfahren nach dem anderen kennen – jeweils von Grund auf in mehrjährigen Ausbildungen – und stieß auf die Grenzen und kritischen Aspekte jedes Verfahrens.

D.h. über einen Zeitraum von 20 Jahren befinde ich mich in fortlaufender, kassenzertifizierter Weiterbildung in den anerkannten Psychotherapie-Verfahren, aber auch in verschiedensten anderen Therapiemethoden. Somit habe ich mich selbst als Messinstrument für die Wahrnehmung von psychotherapeutischen Fortschritten und hilfreichen Konzepten relativ umfassend geschult. Ich habe mir hierdurch vielfältige Vergleichsmöglichkeiten im Bereich Psychotherapie geschaffen.

Je länger ich mich mit immer wieder neuen KlientInnen befasste, desto mehr fiel mir die große Verschiedenheit der Menschen auf. Trotz all meiner „Therapiewerkzeuge“ verstand ich meine KlientInnen einfach oft nicht in der Tiefe.

Ich nahm wahr, dass ich täglich mit etwas konfrontiert wurde, für das ich trotz all des Gelernten kein Konzept und kein Handwerkszeug hatte. Ich begegnete einer diffusen Dimension des Tief-Inneren, die den Menschen, die zu mir kommen, ein wichtiges Anliegen ist, und das diese Menschen sehr differenziert voneinander unterscheidet. Die Erforschung dessen stellt eine enorme Ressource dar: die Dimension der Seele.

Für diese differenzierte Unterscheidung der Menschen in ihrer inneren Tiefe hatte ich trotz aller Weiterbildungen kein effektives Behandlungskonzept, geschweige denn differenzierte, therapeutische Strategien.

Während ich bei meiner Tätigkeit in der psychiatrischen Klinik unter Zeitdruck stand, um schnell sichere Diagnosen zu liefern und erste Hilfestellungen zu geben, bin ich in meiner psychologischen Praxis mit einem starken Bedürfnis meiner KlientInnen konfrontiert: sie wollen in der Tiefe verstanden und begleitet werden. Und sie wollen kein langes Herumtherapieren, keine intellektuellen Analysen, sondern konkrete Anregungen, wie sie mit ihrer ganz individuellen Art, in der Welt zu sein, ihr Leben gesünder und glücklicher gestalten können.

Genau hierfür bietet das Archetypen-Konzept sowohl ein Konzept als auch ein Handwerkszeug - und nicht etwa als das „einzige, All-Seelig-Machende“, wie das so oft in der Psychotherapie-Szene angeboten und gesucht wird, sondern als **ein** Konzept unter vielen. Es stellt eine wertvolle Ergänzung zu den anerkannten Psychotherapie-Methoden dar, indem es auf differenzierte Art und Weise die Dimension der Seele einbezieht.

Die Ihnen vorliegende Dissertation spiegelt mein Bedürfnis, dieses Konzept der Kritik eines universitären Publikums zu unterziehen und in der Klinischen Psychologie bekannter zu machen, weil es mir und vielen meiner KollegInnen hilft, Therapien effektiver zu gestalten.

Als Belege hierfür habe ich die Statements einiger Kolleginnen zu ihrer Arbeit mit dem Archetypen-Konzept beigefügt, die diese mir freundlicherweise zur Veröffentlichung überlassen haben.

...





## **A. Der theoretische Hintergrund**

### **A.1. Einführung in das Archetypen-Konzept nach Yarbrow, Stevens & Warwick und Hasselmann & Schmolke**

**(1) Definition der Archetypen.** Als Archetypen werden in der spätantiken Philosophie seit Platon Urbilder oder Urideen bezeichnet; in der Psychologie sind die Archetypen die urtümlichen, angeborenen Leitbilder von Verhalten, Vorstellung und Erfahrung, die seit Urzeiten vererbt werden und allen Menschen gemeinsam sind. Die Archetypen sind nicht bewusst; sie werden erfahren in symbolischen Bildern in Träumen, Visionen, Kunstwerken, Märchen und Mythen. Während die Anzahl der Archetypen begrenzt ist, gilt die Anzahl der als Symbole erscheinenden archetypischen Bilder (z.B. große Mutter, Helden und deren Widersacher, Baum des Lebens, Weltenbaum, heilige Bäume) als unbegrenzt. (Arnold, 1987:150; Bibliographisches Institut, 1999:Archetypen)

**(2) Die Grundbegriffe des Archetypen-Konzepts.** Das Archetypen-Konzept stellt im Wesentlichen eine Ausdifferenzierung und Präzisierung des Konzepts der Archetypen von C. G. Jung dar – jedoch mit einer anderen Ausrichtung. Während C. G. Jung die Archetypen in ihren allen Menschen gemeinsamen Aspekten beschrieb (wie z.B. den Mutter- oder Kind-Archetyp), arbeitet das Archetypen-Konzept den differentiellen Aspekt heraus. Es gibt damit differenzierte Angaben dazu, worin sich der einzelne Mensch in seinen im Inneren verborgenen Impulsen von dem anderen Menschen unterscheidet und wie er lernen kann, mit diesen Impulsen konstruktiv umzugehen.

(Eine detaillierte Beschreibung der Ähnlichkeiten und Unterschiede des Archetypen-Konzepts zu der Psychologie von C. G. Jung

und zur modernen Persönlichkeitspsychologie insgesamt findet sich in Kap A.4 im Anschluss an eine Zusammenfassung des aktuellen Standes der modernen Persönlichkeitspsychologie, um die Einbettung des Archetypen-Konzepts in diese zu verdeutlichen.)

Das Archetypen-Konzept entsteht aus einer Ausdifferenzierung von sieben universellen Grundenergien oder Achsen. Diese sieben Grundenergien sind als Themen vielfach in der Welt beobachtbar, z.B. in der Kunst, in der Musik, in Lebensphasen und eben auch in den Kategorien Seelen-Rolle, der Angst, dem Entwicklungsziel usw. Und diese sieben Grundenergien folgen einer klaren Logik, nämlich

1. **Die sanfte, einende ENERGIE 1** als **das Eine, das eint** mit dem Prinzip *Unterstützen*. Gut erkennbar z.B. in „Eine kleine Nachtmusik“ von Mozart oder „Air“ von Bach.
2. **Die einfallsreiche, verspielte ENERGIE 2** als **das Zweite, das entzweit** mit dem Prinzip *Gestalten* und dem Thema „*Freude*“. Z.B. die „Vogelfänger-Arie“ aus „Die Zauberflöte“ von Mozart.
3. **Die kraftvolle, zielgerichtete ENERGIE 3** als **das Dritte, das nach draußen auf ein Ziel hinführt** mit dem Prinzip *Kämpfen*. Z.B. „Auf in den Kampf, Torero“ aus „Carmen“ von Bizet.
4. **Die instinktsichere, funktionale ENERGIE 4** als **das Vierte, das nach Innen in die Mitte führt** mit dem Prinzip *Verarbeiten, Lernen und Lehren* und dem Thema „*Neutralität und Ausgleich*“. Z.B. „Das Wohltemperierte Klavier“ von Bach.
5. **Die ausdrucksvoll-kommunikative, integrierende ENERGIE 5** als **das Fünfte, das die Kommunikation mit der Außenwelt herstellt** mit dem Prinzip *Verbinden* und dem Thema „*Genuss*“. Z.B. „Walzer Wiener Blut“ von Johann Strauß.

6. **Die ergreifende und erhebende ENERGIE 6** als **das Sechste, das die Verbindung zwischen Materie und Nicht-Materie herstellt** mit dem Prinzip *Trösten*. Z.B. „Morgenstimmung“ aus „Peer Gynt“ von Grieg.
7. **Die raumfüllende, souveräne ENERGIE 7** als **das Siebte, das alles umfasst** mit dem Prinzip *Führen*. Z.B. Jupiter-Suite“ von Holst.

(Nach Hasselmann, 2001:43-49, 376 f. - Schwerpunktsetzung der Verfasserin)

Ordnet man diese sieben Grundenergien in einer Matrix senkrecht aufeinander an, so ergeben sich die Kategorien Seelen-Rolle, Angst etc. nach dem hier beschriebenen Muster. Und es entstehen 49 – eigentlich aber 70 Archetypen, da die Kategorien Angst, Reaktionsmuster und Seelenalter jeweils aus zwei Unterkategorien bestehen.

Jeder Mensch hat für dieses Leben seine ganz individuelle, unverwechselbare seelische Struktur aus einer Seelen-Rolle, zwei Ängsten, einem Entwicklungsziel, einem Modus, einer Mentalität, einem Reaktionsmuster, das aus zwei Unterkategorien besteht und dem Seelenalter – bestehend aus Alter und Altersstufe. Für die individuelle seelische Struktur eines Menschen bestehen somit mindestens sieben hoch zehn Kombinationsmöglichkeiten der individuellen seelischen Struktur. Damit steht dieses Konzept im Gegensatz zu den aus empirischen Untersuchungen abgeleiteten Big Five der modernen Persönlichkeitspsychologie.

Die Seelenstruktur ergibt bei jedem Menschen für jede Situation einen ganz persönlichen Blickwinkel, wie er diese Welt erfährt und mit ganz eigenen Impulsen auf sie reagiert. Diesen individuellen Blickwinkel zu verstehen, ermöglicht Therapeuten eine präzise Förderung des Therapieprozesses. Zudem gibt das Archetypen-Konzept konkrete Übungen an die Hand, mit welchen Menschen

lernen können, sich aus den negativen Polen ihrer Seelenstruktur in Richtung der positiven Pole zu entwickeln. Damit gibt sie hilfreiche Mittel für eine effektive, ressourcenorientierte Therapie, aber auch für jegliche Art von Seelsorge, Coaching und pädagogischer Begleitung zur Entwicklung des menschlichen Potenzials.

Um den Zugang zu der Logik der Archetypen-Tabelle zu erleichtern, wurden in Abbildung 1 (S. 40) zunächst nur die sieben Archetypen der Seelenrolle (Heiler, Künstler, Krieger, Gelehrter, Weiser, Priester und König) sowie des Entwicklungsziels (Verzögern, Ablehnen, Unterordnen, Stillstehen, Akzeptieren, Beschleunigen und Herrschen) eingetragen.

Abb.1 Die Matrix des Konzepts „Archetypen der Seele“

Quelle: Archetypen der Seele, V. Hasselmann/F. Schmolke, 1993

Zusammenstellung: Ute Mahr

	<b>Energie 1</b> Das Eine, das eint. <i>Prinzip: Unterstützen</i>	<b>Energie 2</b> Das Zweite, das entzweit. <i>Prinzip: Gestalten</i>	<b>Energie 3</b> Das Dritte, das auf ein Ziel hinführt. <i>Prinzip: Kämpfen</i>	<b>Energie 4</b> Das Vierte, das in die eigene Mitte führt. <i>Prinzip: Verarbeiten, Lernen, Lehren</i>	<b>Energie 5</b> Das Fünfte, die Kommunikation mit der Außenwelt. <i>Prinzip: Verbinden</i>	<b>Energie 6</b> Das Sechste, die Verbindung Materie – Nicht-Materie. <i>Prinzip: Trösten</i>	<b>Energie 7</b> Das Siebte, das alles umfasst. <i>Prinzip: Führen</i>
<b>Energie 1</b> Das Eine, das eint = <b>Seelen-Rolle</b>	Heiler	Künstler	Krieger	Gelehrter	Weiser	Priester	König
<b>Energie 2</b> Das Zweite, das entzweit = <b>Angst</b>							
<b>Energie 3</b> Das Dritte, das auf ein Ziel hinführt = <b>Entwicklungsziel</b>	Verzögern	Ablehnen	Unterordnen	Stillstehen	Akzeptieren	Beschleunigen	Herrschen
<b>Energie 4</b> Das Vierte, das in die eigene Mitte führt = <b>Modus</b>							
<b>Energie 5</b> Das Fünfte, die Kommunikation = <b>Mentalität</b>							
<b>Energie 6</b> Das Sechste, die Verbindung Materie – Nicht-Materie = <b>Reaktionsmuster</b>							
<b>Energie 7</b> Das Siebte, das alles umfasst = <b>Seelenalter</b>							

**(3) Die Dreiteilung des Seelisch-Geistigen.** Das Archetypen-Konzept folgt einer Dreiteilung des Seelisch-Geistigen, wie sie schon seit der Antike beschrieben wird und versucht, die hier bestehende begriffliche Unklarheit durch Neudefinition zu lösen.

So wurde im Alten Ägypten unterschieden zwischen

- „ach“, einer Manifestation der Lebenskraft, die nicht ortsgebunden ist und keine materielle Versorgung benötigt;
- „ba“, einem sehr beweglichen Aspekt des Seelischen, der beim lebenden Menschen vorhanden ist, aber hier noch kaum eine Rolle spielt, sondern erst nach seinem Tode und
- „ka“, der Quelle der Lebenskraft, die den Menschen beim Tode verlässt, jedoch in der Nähe des Leichnams verbleibt und mit Nahrung versorgt werden muss, damit dieser wieder belebt werden kann.

(Brunner, 1983:138–143,146f ; Koch, 1993,175,321-325)

In der vorchristlichen Antike unterscheidet Homer zwischen

- dem „thymos“, der Quelle der emotionalen Antriebe, welcher mit dem Tod den Körper verlässt und zerstörbar ist und sich im Zwerchfellbereich befindet,
- der „psyche“, der Lebensvoraussetzung bzw. Trägerin des Belebteins, die keinen bestimmten Sitz im Körper hat und
- dem „noos“ oder später „nous“, der für die Tätigkeiten des Intellekts zuständig ist und seinen Sitz in der Brust hat.

(Ilias 7:131, 9:322; Bremmer, 1983, 54–57,126f; Claus, 1981,37–42)

In den philosophisch-religiösen Kreisen der Orphiker und Pythagoreer wurde das Konzept einer „psyche“, die beim Tode den Körper verlässt, weiter ausgebaut zum Konzept einer unsterblichen Seele und auch das Konzept der Seelenwanderung erwähnt. Pherekydes von

Syros und Pythagoras verbreiteten diese Lehre im griechisch besiedelten Unteritalien, wo sie weite Bekanntheit errang. (Schibli, 1990:104f,121f)

Bei den Vorsokratikern wird

- die „psyche“ zum Bewegungsprinzip des sich selbst und anderes Bewegenden erklärt. Empedokles verband diese „psyche“ mit dem physischen Leben, während
- das „daimon“ die unsterbliche Seele ist, die auch wandern würde.
- Der „nous“ ist laut Anaxagoras die Bewegungsursache und der Herrscher aller Dinge.

(Anaxagoras: Fragment DK 59B12; Aristoteles: De animam 404a – 405a; Claus, 1981:114f).

Auch Heraklit hält die „psyche“ für eine stoffliche Qualität, die sich zwischen zwei gegensätzlichen Zuständen hin und her bewegt. (Anaximander: Fragment DK 22 B 36, B77, B117, B118)

Bei Platon tritt der Gedanke in den Vordergrund, dass die Sorge um die Seele (epimeleia tes psyches) eine vorrangige Aufgabe ist und einen Zugang zur Wahrheit bietet.

Die Seele sei immateriell und unsterblich und würde von einem Körper zum nächsten wandern. Er unterscheidet zwischen drei Seelenanteilen, nämlich

- dem vernunftbegabten „logistikon“ mit Sitz im Gehirn,
- dem triebhaften „epithymetikon“ mit Sitz im Unterleib und
- dem muthaften „thymoeides“ mit Sitz in der Brust.

(Erlar in Flashar, 2007: Bd. 2/2, S. 99 – 103; Platon, Politeia 434d-441c)



...

Auch C. G. Jung unterschied schon 1921 nach jahrelangen Untersuchungen zur Struktur des Unbewussten eine solche Dreiteilung, nämlich

- zwischen der SEELE als „einen bestimmten, abgegrenzten Funktionskomplex, den man am besten als eine „Persönlichkeit“ charakterisieren könnte.“ (Jung, 1983:164). Und er unterscheidet die Seele als inneren Funktionskomplex von der Persona als Maske und äußeren Funktionskomplex. (Jung, 1983:168)
- Die PSYCHE beschreibt er als „die Gesamtheit aller psychischen Vorgänge, der bewussten sowohl wie der unbewussten.“ (Jung, 1983:164)
- An Stelle des GEISTES nennt er das BEWUSSTSEIN und meint damit „die Bezogenheit psychischer Inhalte auf das Ich, sowie sie als solche vom Ich empfunden wird. Beziehungen zum Ich, soweit sie von diesem nicht als solche empfunden werden, sind *unbewusst*.“ (Jung, 1983:112)

Hierzu möchte die Verfasserin anmerken, dass C. G. Jung – bevor er zu den Archetypen der Seele zu forschen begann - „ein ausgezeichneter experimenteller Psychologe“ war. Während seiner Tätigkeit als Assistenzarzt unter Eugen Bleuler an der Klinik Burghölzli bei Zürich hatte er sich sehr intensiv dem Studium von Assoziationen gewidmet. Zusammen mit Franz Riklin hatte er 1906 „... eine sehr detaillierte Arbeit mit dem Titel *„Experimentelle Untersuchungen über Assoziationen Gesunder“*“ veröffentlicht, „... in der er über 35000 (!)

Assoziationen bei insgesamt etwa 150 Versuchspersonen einer genauen Analyse unterzog.“ (Spitzer, 2010:115f.)

Das Archetypen-Konzept gibt eine ähnliche und doch ganz andere, ebenfalls therapeutisch-nutzbare Definition, nämlich:

- Die SEELE sei das immaterielle und unsterbliche, formgebenden Prinzip mit überwältigendem Entwicklungsdrang: eine Art Impulsgeber. Für jedes Leben wähle sie sich eine spezielle Struktur, die Archetypen-Struktur.

Die SEELE manifestiere sich über die PSYCHE - und zwar umso mehr, je geringer der Angstanteil ist. *Therapie* kann durch Angstreduktion diesen Ausdruck der SEELE über die PSYCHE fördern - und somit den Selbstaussdruck und die Selbsterkenntnis. Die seelische Entwicklung jedoch kann sie nicht fördern, da diese einfach durch die Erfahrungen im Laufe der Inkarnationen geschieht. (Hasselmann, 1999:11; Hasselmann, 2002:9)

- Die PSYCHE sei ein vergängliches, nicht-sichtbares, aber an den Körper gebundenes „Organ“, eine Art mit dem Gehirn korrespondierender Bewältigungsapparat für Innen- und Außeneinflüsse und vor allem für Angst. Und – ähnlich wie der Darm - so sei auch die Psyche nie ganz gesund.

*Psychische Erkrankungen* seien Störungen der Angstbewältigungsfähigkeit, die durch Psychotherapie, Angstbewältigungsstrategien, Entspannungstraining etc. gelindert werden. (Hasselmann, 1999:11; Hasselmann, 2002:9)

- Der GEIST sei der Vermittler von Inhalten, der durch seine Anpassungsfähigkeit die Unterschiede zwischen den Menschen überbrücken kann. Der GEIST ist trainierbar durch die Beschäftigung mit Philosophie und Psychologie, aber auch einfach durch das Kennenlernen der Vielfalt des

menschlichen Seins. Und – der GEIST ist trainierbar, so dass mit seiner Hilfe der Mensch entscheiden lernen kann, aus welchem Aspekt seiner seelischen Struktur heraus er handeln will.

*Geistige Erkrankungen* seien bedingt durch die Übernahme destruktiver Gedankenmuster, die durch die Beschäftigung mit Philosophie und Psychologie korrigiert werden können.

(Seminar Mitschrift der Verfasserin. Dez. 2001. *Archetypen-Intensivkurs* bei Hasselmann und Schmolke) In diesem Sinne arbeitet Psychotherapie vor allem im Bereich der Psyche mit Coping Skills und der Bearbeitung von Abwehr, Hemmungen und Konflikten. Und – je nach Therapieform – arbeitet sie auch auf der Ebene des Geistes, z.B. durch Achtsamkeitstraining und Ich-Stärkung.

...

### **A.2.1. Das Basis-Potenzial eines Menschen: Die Seelenrolle**

Die Seelenrolle bezeichnet den innersten Kern der seelischen Identität, das Wesen eines Menschen. Sie ist das *Eine*, das *Wesentliche*, was den Menschen mit sich *eint*.

Man erkennt sie, indem man danach fragt, *was die größte Authentizität und die innigste Befriedigung, die positivste Ausstrahlung in einem Menschen erzeugt. Wie spricht jemand? Wie ist seine Energie, seine Wirkung auf mich? Was kann er am besten? Was schätzen die anderen an ihm? Was mochten seine Eltern nicht an ihm?* (Hasselmann, 1999:24).

Die Seelenrolle ist unterteilt in die Archetypen Heiler, Künstler, Krieger, Gelehrter, Weiser, Priester, König (Hasselmann, 1999:50,52).

Ist jemand eher willensstark, anpackend, drängend, nach außen gewandt, gebend, dann handelt es sich um Seelenrollen des männlichen Prinzips, nämlich den Weisen, Priester oder König. Bei eher willensschwach, geschehen-lassend, widerstrebend, nach innen gewandt, empfangend, zurückgezogen, passiv wirkend (d.h. durch den dualen Archetypen wirkend) haben wir es mit den Seelenrollen des weiblichen Prinzips zu tun, nämlich Künstler, Heiler oder Krieger. Der Gelehrte steht dazwischen: neutral, aus der Bewegung die Ruhe ableitend und integrierend, was die anderen zuwege bringen. (Hasselmann, 1999:48-49)

Während die Seelenrollen des weiblichen Prinzips (Heiler, Künstler, Krieger) eher spezialisiert sind auf die Beziehung „einer zu einem“, sind die Seelen-Rollen des männlichen Prinzips (Weiser, Priester, König) eher auf die Beziehung „einer zu vielen“ spezialisiert und mögen beeindruckendes, bühnenähnliches Auftreten (Stevens, 1990:77). Der Fokus der Seelenrollen des weiblichen Prinzips ist eher auf das Naheliegende gerichtet, sie sehen die momentanen Aufgaben

und praktische, geerdete Lösungswege. Der Fokus der Seelenrollen des männlichen Prinzips hingegen ist weiter: sie sehen eher das Ganze. (Stevens, 1990:77)

Die Archetypen werden als Rollen (Priester-Rolle, Künstler-Rolle, usw.) in einer Skala energetischen Schwingungen zugeordnet. Je höher die Frequenz der energetischen Schwingung ist, desto weniger ist die Erdung ausgeprägt und desto stärker ist die Empfänglichkeit für das Nichtmaterielle, das Außersinnliche und Feinstoffliche. Am höchsten ist die energetische Schwingung bei der Priester-Rolle ausgeprägt, gefolgt von dem Künstler und dem Weisen. Im Mittelfeld liegen der Heiler und der Gelehrte. Dann folgen der König und zuletzt der Krieger, sie sind die beiden am besten geerdeten, aber auch am wenigsten medial veranlagten Rollen. Eine Rolle mit hoher Frequenz tendiert dazu, visionär und weitsichtig zu sein. Die Rollen niedriger Frequenz hingegen sind solid – im Gegensatz zu fluid. Sie halten sich an das, was ist. (Stevens, 1990:78,86)

## **(1) Heiler (Gruppe Energie 1).**

*Prinzip mit Minus- und Pluspol:*

**DIENEN/HELFEN: - sklavisch + hilfreich**

(Hasselmann, 1999:56)

*Zentralthema:*

- Das Einende (Heiler wollen aus Zersplittertem etwas Ganzes machen).
- Dienst an der Menschheit ohne Anspruch auf ein höheres Ideal (wie dies bei der Priester-Seelen-Rolle der Fall ist).

(Hasselmann, 1999:56-62; Stevens, 1990:82-87)

*Wahrnehmungsperspektive:* Heiler sehen andere als Hilfsbedürftige oder als Schar ehrwürdiger Gäste (Yarbro, 1998:93).

*Schnittpunkt im Koordinatensystem:*

Heilerenergie x (**Heilerenergie**

+ Inspirationsebene) x Weibliches Prinzip

*Komplementärer Archetyp:* Priester (Gruppe Energie 6).

*Beispiele (in aufsteigender Reihenfolge des Seelenalters):* Helmut Kohl, Joseph Ratzinger, Rudolf Nurejew, Mutter Theresa.  
(Hasselmann, 1999:474)

*Phänomenologie:*

Die Seelenrolle Heiler lässt einen Menschen **mütterlich, einend und glättend** wirken. Sie macht bescheiden und verführt oft zu einem Tarnmantel, so dass nicht zu sehen ist, was der Mensch ist und was er leistet. So stellt ein Mensch mit der Seelenrolle Heiler häufig die Bedürfnisse anderer Menschen über seine eigenen.

Der Archetyp Heiler **liebt die Einfachheit**, auch wenn andere

Menschen hierüber lachen. Queen Elisabeth von England ist ein gutes Beispiel hierfür und Mutter Theresa (Hasselmann, 1999:474). Diese Seelenrolle vermittelt eine große Angst, sich mehr zu nehmen, als einem zusteht.

Wenn ein Heiler sich bedroht fühlt oder zu unterliegen droht, kapituliert er nicht wirklich, sondern **gestaltet die Situation so, dass er versteckt oder offen die Kontrolle bekommt**.

Der Heiler mag es, **im Hintergrund zu stehen** und dient ungerne den Massen, sondern dem Einzelnen (Stevens, 1990:86-87).

Er ist **schnell verletzt in seinen Gefühlen**, sehr einfühlsam und schnell den Tränen nahe. Disharmonie kann er schlecht aushalten, weshalb ihm jegliche Abgrenzung sehr schwerfällt.

Im **Pluspol** dieses Archetyps, also wenn sich der Mensch mit der Seelenrolle Heiler entspannt in seiner Mitte befindet, stützt er andere durch seine Arbeit und empfindet dabei tiefe Befriedigung. Im **Minuspole**, also bei Angst, treibt die Seelenrolle Heiler den Menschen dazu, sich klein zu machen und völlig in den Hintergrund zu stellen. Stattdessen rücken dann die Bedürfnisse der anderen Menschen so sehr in den Vordergrund, dass er sich selbst nicht mehr fühlen kann.

#### *Therapie:*

- Der Mensch mit dieser Seelenrolle kann depressiv werden aus der Not heraus, helfen zu wollen und es nicht richtig zu können oder wenn die anderen sein Helfen nicht würdigen.
- Die zentrale Frage ist: Wie helfe ich richtig - ohne hilflos zu machen, ohne herablassend zu wirken und ohne mich selbst zu vergessen?
- Die wichtige Funktion dieser Seelenrolle kommt erst dann richtig zum Tragen, wenn andere die Leistungen der Menschen mit der Seelenrolle Heiler bewusst wahrnehmen und dankbar annehmen.

- Es fördert die seelische Entwicklung, wenn man Selbstachtung und Achtung für das eigene Dienen erlernt.
- Vor allem aber ist es wichtig, sich denen zu entziehen, die den Heiler in eine abhängige Position hineinzwingen möchten.
- Das Grenzen-Setzen zu erlernen ist ein lebenslanges Übungsthema. Oftmals kann der Mensch mit dieser Seelenrolle sich selbst kaum noch fühlen vor lauter „Wie geht es Dir?“ und „Wie kann ich Dir helfen?“. Dann gerät er schnell in die Projektion: „Die anderen beuten mich aus!“, und stürzt weiter ins Drama..



## (2) Priester (Gruppe Energie 6).

*Prinzip mit Minus- und Pluspol:*

**TRÖSTEN:** - **übereifrig** + **hilfreich** (Hasselmann, 1999:91)

*Zentralthema:*

- Das Zuhören und das „energetische Trösten“ mit ganz großer Hingabe.
- Der an einem höheren Ideal ausgerichtete Dienst an der Menschheit.

(Hasselmann, 1999:91-99; Stevens, 1990: 88-90)

*Wahrnehmungsperspektive:*

Priester sehen andere als ihre Gemeinde (Yarbro, 1998: 93).

*Schnittpunkt im Koordinatensystem:*

Heilerenergie x (**Priesterenergie**  
+ Inspirationsebene) x Männliches Prinzip

*Komplementärer Archetyp:* Heiler (Gruppe Energie 1).

*Beispiele (in aufsteigender Reihenfolge des Seelenalters):* Alice Schwarzer, Napoleon Bonaparte, Franz Beckenbauer, Hildegard von Bingen, Albert Schweizer. (Hasselmann, 1999:476; 2002:128)

*Phänomenologie:*

Die Seelenrolle Priester lässt den Menschen **eher still, ernst und gefühlig** sein. Der Körperbau ist zumeist eher feingliedrig mit einer Neigung zur Hagerkeit – es sei denn, diese Energie wird von der Summation einer anderen in der Seelenstruktur überlagert.

Das Helfen ist bei der Priester-Seelenrolle immer mit einem **höheren Ideal** verbunden, das Körperliche vernachlässigt sie dabei oft. Ein Priester neigt dazu, für etwas zu „glühen“, hebt die Herzen

und wirkt aufbauend. Die Priester-Seelenrolle inspiriert andere, Herausforderungen und Wachstum auf sich zu nehmen. Sie hat die Macht, andere durch Gefühle zum Schmelzen zu bringen oder sie so zu elektrisieren, dass sie in einer Schlacht bis zum Tode kämpfen. Normalerweise ist sie mit großer Intensität in eine Vielzahl von Projekten involviert (Stevens, 1990:88-89).

Die Priester-Seelenrolle macht zum **Spezialist im Entgrenzen**. Ihre Neigung zu Visionen lässt sie leicht den Boden der Realität verlieren. So fühlt sie sich „als Vermittler der göttlichen Gnade, der übermenschlichen Anteilnahme, der kosmischen Barmherzigkeit“. Die innere Ausrichtung der Seelen-Rolle Priester ist „immer dorthin“, wo sie noch nicht ist, „ins Höhere, ins Bessere, ins Reinere“ (Hasselmann, 1999:91). Von ihrer Vorstellung ist sie häufig als die einzig Richtige überzeugt und wenig tolerant.

Gerne wirkt sie als **graue Eminenz im Hintergrund** und hält dort die Fäden in der Hand, was auch zur Manipulation führt. Die Priester-Seelenrolle beschäftigt sich früh mit Tod und Vergänglichkeit (Hasselmann, 1999:91-99). Sie hat einen ausgeprägten Sinn für das Gottesbewusstsein und die Jenseitigkeit (Stevens, 1990:93,96). Geld verachtet sie häufig „als notwendiges Übel“ (Hasselmann, 1999:94, 95).

Es besteht eine Neigung dazu, das **Leid anderer auf sich zu nehmen**: „Wenn ein Mensch leidet und der Priester sich genötigt fühlt, dieses Leid zu teilen, passiert nichts anderes, als dass nun zwei Menschen leiden. Wenn er aber entdeckt, wie heilsam wirkliche Barmherzigkeit sein kann, ist es viel wahrscheinlicher, dass bald nicht zwei Menschen leiden, sondern keiner mehr“ (Hasselmann, 1999:94). Häufig sind Menschen mit dieser Seelenrolle schon als Kind Tröster für ihre Eltern.

Im **Pluspol** dieser Seelenrolle, d.h. wenn Priester-Seelen sich entspannt in ihrer inneren Mitte befinden, können sie mit einführender

Barmherzigkeit Trost spenden durch die Kontaktvermittlung zum Gottes- oder Ganzheitsbewusst-sein. Im **Minuspol** dieser Seelenrolle, also wenn Priester Angst bekommen, neigen sie dazu, sich zu verbeißen und völlig auf ein Ziel zu fixieren, was sie den Kontakt zur Realität und den Mitmenschen verlieren lässt. Typisch ist die Neigung, für Wahrheit zu kämpfen – und hierbei auch über das normale Maß hinaus in extreme Aggression zu verfallen.

*Therapie:*

- Ähnlich wie der Heiler neigt auch die Priester-Seele dazu, depressiv zu werden, wenn sie keinen guten Weg findet, ihrer Seelen-Aufgabe, dem Predigen für ein höheres Ideal, nachzukommen. Findet sie hier keinen Weg, so kommt es häufig zu verzweifelt-aggressivem Kampf in Alltagssituationen für das Wahre und die Gerechtigkeit. Dies ist Ausdruck der Leidenschaft des Priesters für das Gute und Wahre und kann durch Anerkennen des Guten in diesem Kampf und die Auseinandersetzung mit dem Sinn des Schlechten und Unwahren in der Welt gemildert werden.
- Der Königsweg zur inneren Mitte und zu den positiven Seiten dieser Seelenrolle ist zu lernen, zuallererst sich selbst und der eigenen Menschlichkeit gegenüber Barmherzigkeit zu leben (erst dadurch kann Barmherzigkeit auch anderen gegenüber entstehen). Hier hilft die Frage: „Was tröstet mich?“. Es geht hierbei vor allem auch um die rein körperlichen Bedürfnisse, die aus Ideologie-freudigkeit gerne gelegnet werden.
- Wie bei der komplementären Heiler-Seelenrolle, so ist es auch für die Priester-Seelenrolle wichtig zu lernen, sich und anderen Grenzen zu setzen. Hierzu ist Körperarbeit mit dem Erspüren der Grenzen besonders geeignet, aber auch die Abgrenzungsarbeit in der Gestalttherapie. Sonst besteht besonders in höherem Seelenalter die Gefahr, dass die Priester-Seelenrolle sich selbst

allzu sehr begrenzt (z.B. durch Magersucht), nur um keinen Schaden anzurichten.

- Priester-Seelen brauchen eine gute Distanz zu den Menschen, die in Not sind, da sie ständig in Gefahr sind, mit ihnen zu verschmelzen. Das Ergebnis ist dann nur, dass zwei Menschen leiden und die Priester nicht mehr Trost und Erkenntnis spenden können (Liebe erfordert eine Distanz, die es erlaubt, den anderen noch in seiner Eigenständigkeit zu sehen).
- Ebenfalls hilfreich ist gute Erdung – sowohl durch Körperarbeit, wie z.B. Bioenergetik, wie auch in der konkreten Lebensführung. Familie, Kinder, Haus- und Gartenarbeit dienen als wohltuender Ausgleich zur Arbeit an den höheren Idealen und helfen, Fanatismus zu vermeiden.
- Der ausgeprägten Manipulationstendenz begegnet man am besten, indem man sich gestattet, bewusst und spielerisch zu manipulieren, statt sich dieser Tendenz zu schämen oder sie durch Pseudo-Argumente zu legitimieren.

### (3) Künstler (Gruppe Energie 2).

*Prinzip mit Minus- und Pluspol:*

**GESTALTEN:**            - **gekünstelt**                            + **einfallsreich**  
(Hasselmann, 1999:62)

*Zentralthema:*

Das Gestalten in witziger und am besten in neuer Form (Hasselmann, 1999: 62-68): das einzigartige Ding schaffen (während die komplementäre Seelenrolle Weiser das einzigartige Ding sucht).

*Wahrnehmungsperspektive:* Künstler sehen andere als Spielkamerad oder Modell (Yarbro, 1998:95). Sie wollen zusammenspielen und spielerisch eine Synthese bilden aus verschiedenen Systemen (während die komplementäre Seelenrolle Weiser eher strukturiert eine Synthese bildet.)

*Schnittpunkt im Koordinatensystem:*

Heilerenergie x (**Künstlerenergie**  
+ Expressionsebene) x Weibliches Prinzip

*Komplementärer Archetyp:* Weiser (Gruppe Energie 5).

*Beispiele (in aufsteigender Reihenfolge des Seelenalters):* Therese von Konnersreuth, Adolf Hitler, Vincent van Gogh. (Hasselmann, 1999:474; 2002:167)

*Phänomenologie:*

Die Künstler-Seelenrolle will ins Leben bringen, was nie zuvor da war und will ihre Individualität so rein wie möglich ausdrücken. Sie erreicht dies durch **Einfallsreichtum und Technik**. Häufig drückt sich dieses Anliegen aus durch kreativ-kombinierte Kleidung in

auffälligen Farben oder Mustern, zumindest aber in wohl kombinierten Farben – wenn die Künstler-Energie nicht durch Häufung einer anderen Energie in der Seelenstruktur überlagert wird.

...



## A.2.2. Die Haupt- und Nebenangst

Die Angst ist das *Zweite*, also das, was den Menschen *entzweit*. Sie stellt die größten Barrieren, die unbewussten Hemmnisse, die heimlichsten Schwierigkeiten eines Menschen dar.

Man erkennt sie, indem man danach fragt, *was in einem Menschen am meisten Widerwillen, am meisten Verachtung und Ärger erzeugt, was man unbedingt vermeiden möchte, was einem am peinlichsten ist.*

Das Angstmachende wird jeweils durch die Art der Angst und durch das zugehörige Vermeidungsverhalten gekennzeichnet, das quasi als Maske der darunter verborgenen Angst fungiert (Hasselmann, 1999:25). So drückt sich nach diesem Modell z.B. die Angst vor Unzulänglichkeit in Selbstverleugnung aus, die unterwürfig oder auch - was sozial gut akzeptiert ist - bescheiden wirken kann, aber dennoch immer durch Angst motiviert ist. Bei den Ängsten zeigt der Pluspol zwar das sozial erwünschte Verhalten, aber auch er ist negativ zu bewerten, da auch er angstmotiviert ist und somit immer zu Verspannung und unachtsamem Handeln führt. (Hasselmann, 1999:110)

Jeder Mensch hat zwei grundlegende Ängste in seiner Seelenstruktur: Die Haupt- und die Nebenangst. Die Hauptangst erzeugt in einem Menschen den meisten Widerwillen und die meiste Abwehr. Sie kommt in allen Aspekten des Lebens zum Tragen und ist kaum bewusst. Die Nebenangst hingegen zeigt sich konkreter fassbar und ist damit bewusster, besonders im Kontakt mit Menschen und mit sich selbst im Bereich der Nähe-Distanz-Regulation. Je stärker die Hauptangst das Leben eines Menschen bestimmt, desto mehr bringt sie auch alle anderen Archetypen seiner Seelenstruktur in den Minuspol. (Hasselmann, 1999:24,108-117)

Wird die Hauptangst im Laufe des Lebens durch Entwicklung der Angstbewältigungsfähigkeiten gelindert, so tritt die Nebenangst mehr



in den Vordergrund. Die Nebenangst hat die Funktion, den Menschen auch in punktuell angstfreien Bereichen zum Lernen zu motivieren. (Hasselmann, 1999:115)

Die sieben Haupt- und Nebenängste sind: Selbstherabsetzung (Selbstverleugnung, Selbstunterschätzung), Selbstschädigung (Selbstsabotage, Selbstzerstörung), Märtyrertum (Opferhaltung, Martyrium), Festhalten (Starrsinn), Gier (Mehrwollen), Selbsterhöhung (Hochmut, Arroganz) und Ungeduld (Vorantreiben, Druckmachen).

### *Therapie:*

Das Wesentliche an diesem Angstkonzept ist, dass davon ausgegangen wird, dass jeder Mensch zwei – zunächst inhaltslose – Ängste für jedes Leben wählt, um daran zu wachsen. Im Laufe des Lebens zieht er Situationen an, die diese Ängste entsprechend manifestieren und Inhalte liefern. Des Weiteren sucht die Psyche des Menschen ständig neue Inhalte für die eigenen Ängste.

Wenn ein Mensch übt, den Sinn der Angst als wesentlichen Motor des menschlichen Lernens anzuerkennen, wirkt dies entspannend. Wenn er zudem beginnt, seine Ängste liebevoll und interessiert zu erforschen, statt sie zu bekämpfen, beginnt er sie immer besser von seinem Potenzial unterscheiden zu lernen und kann sich hierdurch besser bewusst selbst steuern.

Während die Seelenrolle das Eine ist, das uns eint, ist die Angst das Zweite, das uns entzweit, wodurch wir uns erneut und in der Tiefe selbst finden und damit weiterentwickeln können. Als Künstler-Energie ist die Angst kreativ und vielgestaltig und möchte bewundert werden - genauso wie die Menschen mit der Seelenrolle Künstler. Die beste Haltung der Angst gegenüber ist folglich eine liebevoll-interessierte, ja bewundernde, welche die Kreativität der Angst, uns immer neu zu entzweien, achtet, ohne sich von ihr hemmen zu lassen.

Die Angst kann eher mit einem Gespenst verglichen werden: sie wirkt ganz schrecklich, aber sie kann uns nichts tun, solange wir sie von der Lebensrealität unterscheiden statt ihrem Vermeidungsdrang nachzugehen. Folgen wir jedoch ihrem Vermeidungsdrang, so entwickeln wir uns zurück, verzichten darauf, unser Potenzial umzusetzen und engen uns mehr und mehr selbst ein.

**(1) Selbsterabsetzung (Selbstverleugnung, Selbstunter-schätzung) (Gruppe Energie 1).**

*Prinzip mit Minus- und Pluspol:*

**Angst vor UNZULÄNGLICHKEIT: - unterwürfig + bescheiden**  
(Hasselmann, 1999:118)

*Zentralthema:* Wenn der Heiler Angst bekommt ... (vgl. Seelen-Rolle Heiler). Die Angst, dem Leben nicht gewachsen zu sein und gegenüber den anderen weniger „gut“ bzw. „fähig“ zu sein, wird kompensiert durch ein quasi prophylaktisches Sich-Selbst-Herabsetzen in seinen Fähigkeiten, so dass das Erleben des eigenen Versagens nicht unkontrolliert über einen hereinbrechen kann. (Hasselmann, 1999:118-119)

*Ursache:* Mangel an Selbstvertrauen.

*Vermeidungsverhalten:* Verleugnung des eigenen Potenzials und der eigenen Bedürfnisse sowie unnachgiebig harter Umgang mit sich selbst („Ich/Meine Meinung ist nicht wichtig und nicht richtig“).

*Linderung:* Sich selbst Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten schenken.

*Schnittpunkt im Koordinatensystem:*

Künstlerenergie x (**Heilerenergie**  
+ Inspirationsebene) x Weibliches Prinzip

*Komplementärer Archetyp:* Selbsterhöhung (Gruppe Energie 6).

*Beispiele als Hauptangst (in aufsteigender Reihenfolge des Seelenalters):* Canaletto, Thomas Gottschalk, Carl Friedrich von Weizsäcker, Johannes XXIII. (Hasselmann, 1999:474-477)

*Phänomenologie:*

**Angst vor Inkompetenz:** Das Gefühl, mit anderen Menschen in vielen Situationen nicht richtig mithalten zu können, kennzeichnet das Erleben dieser Angst. Im sozialen Vergleich sehen sie grundsätzlich ihr eigenes Defizit und vermeiden viele Situationen mit der Begründung, etwas nicht zu können. Das Erleben ist häufig geprägt von der Erfahrung, dass sich bei ihnen niemand daran erinnert, wenn sie etwas gut gemacht haben, jedoch dass niemand vergisst, wenn sie falsch lagen. (Stevens, 1990:195-211)

**Demutsfreundlichkeit:** Man erkennt Menschen mit dieser Angst häufig an einer Art höflichem Demutslächeln, wobei sie eigentlich eher hart wirken – nämlich sich selbst gegenüber. Sie sind oft übertrieben nett.

**Übertriebene Anstrengung:** Menschen mit der Angst Selbstherabsetzung agieren oft besonders fleißig und ehrgeizig und doch bescheiden im Hintergrund, oder sie tragen ihr Selbstbewusstsein besonders dick auf und müssen sich ständig unter Beweis stellen. Sie leugnen die eigenen Bedürfnisse und betonen die der Mitmenschen. Da sie sich selbst gerne klein und unscheinbar machen, wirken alle in ihrer Umgebung größer und bedeutungsvoller. Bei Prüfungen leben sie ständig in Angst, versagen zu können – nicht selten lernen solche Menschen für Prüfungen erheblich mehr als notwendig. (Hasselmann, 1999:118-124) Sie setzen sich selbst unter enormen Druck, der sich in Druck-Krankheiten wie Bluthochdruck, Kopfdruck, Drücken in den Beinen u.Ä. äußern kann.

**Selbstverleugnung:** In Gruppen werden Menschen mit Selbstherabsetzung häufig überhört oder die Aufmerksamkeit der Gruppe wird ihnen entzogen, noch während sie sprechen. Zudem versagt ihnen schnell die Stimme bei Angst und die Kehle wird als zugeschnürt erlebt. Auf Fotos geben sie sich oft unvorteilhafter, als sie eigentlich aussehen. Lob von anderen empfinden sie als peinlich,

Kritik hingegen als ein vertrautes „Ich habe es wieder nicht geschafft“, als eine Bestätigung des vorhandenen Unfähigkeitsgefühls. Häufig gibt es aber auch verborgene Größenphantasien oder übertriebenes Kompetenzgehabe nach dem Motto „Ich kann alles besser als andere“. Von anderen etwas anzunehmen, fällt diesen Menschen sehr schwer. Wenn es dann doch geschieht, glauben sie, sofort wieder geben zu müssen, da die Unausgewogenheit sonst ihre Schuldgefühle verstärken würde.

Die Selbsterabsetzung am **Pluspol** gelebt zeichnet sich aus durch Demut, Bescheidenheit, Verstehen der eigenen Position relativ zu der der anderen. Mit Selbsterabsetzung am **Minuspol** fühlt sich jemand wertlos und achtet physisch und emotional nicht auf sich. (Stevens, 1990:196)

#### *Genese:*

In der Regel entwickelt sich Selbsterabsetzung bei recht kompetenten Kindern, die von ihren Eltern nicht ertragen werden. Häufig wird eine Eltern- oder Geschwisterfigur als übermächtig oder überlegen erlebt, so dass das Gefühl von „ich stehe im Schatten von ...“ entsteht und ein Gefühl von Zweitklassigkeit prägend bleibt.

#### *Gegenübertragungsgefühle:*

Im Kontakt sind die Menschen zunächst sehr angenehm und freundlich. Man fühlt sich sehr geachtet, ja hochgeschätzt. Häufig hat man das Bedürfnis, mit diesen Menschen besonders einfühlsam umzugehen, da man ihre große Verletzlichkeit spürt. Nach einiger Zeit tritt das Gefühl auf, dass man mit dieser Achtung gar nicht richtig gemeint ist. Als Therapeut erlebt man häufig erst viel später plötzlich massive Kritik im Sinne: „Du machst alles falsch!“, dies geschieht, wenn die Angst von der anderen Seite gelebt wird, wenn das „ich mache alles falsch“ plötzlich umkippt. Die Heilung liegt darin, den

Klienten zum Selbstvertrauen anzuregen, statt in der Kritik am Gegenüber sich zu entlasten zu suchen und dort hängen zu bleiben.

*Therapie:*

- Am Anfang der Therapie steht die Einsicht, dass diese Art der übertriebenen Bescheidenheit nicht etwa „eine Zier“ darstellt, wie das Sprichwort sonst besagt, sondern hierin das Beste, was der Mensch zu geben hat, verleugnet.
- Gelindert wird die Angst Selbstverleugnung, indem die Klienten lernen, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu gewinnen. Eine Hilfe hierbei ist es, selbst innerlich schmunzelnd zu kommentieren „aber das glaube ich nur von mir!“, wann immer man wieder der Meinung ist, etwas nicht gut genug zu machen. (Hasselmann 1990:124)
- Hierzu ist es hilfreich, zu üben, auf die eigenen Bedürfnisse zu hören.
- Das Erforschen und Anerkennen des eigenen Potenzials kann zur Quelle des Selbstvertrauens werden: hier bietet vor allem die Seelen-Rolle und das Seelen-Alter eine wichtige Quelle. Real betrachtet können diese Menschen oft das, was sie vorgeben, nicht zu können, besonders gut.
- Auch äußere Statussymbole können eine Hilfe sein, sich ständig an den eigenen Wert zu erinnern. Es ist aber auch generell hilfreich, dass ein Mensch mit der Angst Selbstverleugnung sich pflegt und gut versorgt, da er die Neigung hat, sich zu vernachlässigen. Die Bedürfnisse anderer erscheinen ihm wichtiger.

*Potenzial bei Angstlinderung – bzw. warum es so wertvoll ist, Bewältigungsfähigkeiten für diese Angst zu erarbeiten:*

KOMPETENZ und zwar vor allem im Bereich der Seelen-Rolle bzw. Seelen-Aufgabe.

## **(2) Selbsterhöhung (Hochmut, Arroganz) (Gruppe Energie 6).**

*Prinzip mit Minus- und Pluspol:*

**Angst vor VERLETZTWERDEN: - selbstgefällig + stolz**  
(Hasselmann, 1999:160)

*Zentralthema:* Wenn der Priester Angst bekommt ... (vgl. Seelen-Rolle Priester). Angst vor Nähe bzw. Verletztwerden, die sich in tiefem Misstrauen und einem Nähe-Distanz-Konflikt ausdrückt.

Die Angst übersehen, nicht beachtet und dadurch verletzt zu werden, wird kompensiert durch die innere Überzeugung vom eigenen überragenden Wert und dem Aufbau einer Schutzmauer gegenüber den anderen Menschen, um bloß nicht in seinem labilen Selbstwertgefühl verletzt zu werden. (Hasselmann, 1999:159f)

*Ursache:* Mangel an bedingungsloser Liebe.

*Vermeidungsverhalten:* Selbsterhöhung und Selbstisolation („Ich bin so gut bei dem, was ich tue, dass ich die anderen wie Narren aussehen lasse“).

*Linderung:* bedingungslos Liebenlernen – sich und andere Menschen.

*Schnittpunkt im Koordinatensystem:*

Künstlerenergie x **(Priesterenergie**  
+ Inspirationsebene) x Männliches Prinzip

*Komplementärer Archetyp:* Selbsterabsetzung (Gruppe Energie 1).

*Beispiele als Hauptangst (in aufsteigender Reihenfolge des Seelenalters):* Alice Schwarzer, Napoleon Bonaparte, Helmut Schmidt. (Hasselmann, 1999:474-477)

*Phänomenologie:*

**Große Verletzlichkeit:** Menschen, die diese Angst für ihr Leben gewählt haben, haben durch sie „eine zartere, dünnere, empfindlichere Membran ... als andere“ (Hasselmann 1999:164). Sie fürchten deshalb ständig, verletzt, übergangen oder ausgestoßen zu werden, können sich diese Möglichkeit aber nicht leicht eingestehen, da sie sich wünschen, unverletzlich zu sein. Auch Kritik verstehen sie als Verletzung, als Nicht-Geliebt werden, da sie sich nicht vorstellen können, bedingungslos geliebt zu werden. Aus diesem Grunde trennen sie sich lieber und fühlen sich dann unverstanden.

**Hohe Sensibilität:** Menschen mit Selbsterhöhung sind wegen ihrer unendlichen Verletzbarkeit zutiefst schüchtern und scheu. „Wenn es darum geht, Heuchelei, falsche Töne und allgemeine Unwahrheiten aufzuzeigen“ (Hasselmann, 1999:163), sind sie sensibler als alle anderen Menschen. Sie fürchten, dass die anderen sie schwach erleben und deshalb verlachen und nicht mögen. Das Schlimmste für sie wäre, wenn andere über sie richten und sie dabei durchfallen könnten, wo sie sich doch als die „Größten“ empfinden. (Stevens, 1990:196-211)

**Einmauerung:** Die große Verletzlichkeit ist äußerlich normalerweise nicht sichtbar, im Gegenteil, bei Selbsterhöhung gibt man sich humorvoll souverän, „cool“ und herablassend. Dahinter jedoch baut sich die Aggression auf, die sich dann zumeist viel später in scharfen, zielsicher verletzenden Spitzen äußert. Zumeist merkt man selbst nicht, wenn man verletzt wurde, sondern erlebt dann nur noch die scharfen Angriffe auf den anderen Menschen. Aus Angst, verlassen zu werden, umgibt man sich normalerweise mit vielen Kontakten mit wenig Nähe, da so am meisten Sicherheit bei der geringsten Verletzungsgefahr gewährleistet ist.

...





### A.2.3. Das Entwicklungsziel (Entwicklungsdynamik)

Das dem Leben eines Menschen innewohnende Entwicklungsziel enthält die entscheidenden Aspekte seiner Lebensdynamik und zeigt sich in allen Handlungen und Unterlassungen eines Menschen.

Man erkennt das Entwicklungsziel eines Menschen, indem man danach fragt, *welches Thema sich am häufigsten, am deutlichsten, am lustvollsten und am schmerzhaftesten in einem Menschen Wiederhall sucht.*

Diese Entwicklungsdynamik beschreibt eine Art zielgerichteter Energie, einen dem Menschen innewohnenden Drang, welchen er kaum vermeiden kann und dessen Akzeptanz zu mehr Sinnhaftigkeit im Leben führt. Sie ist *das Dritte (Symbol des Dreiecks)* und beschreibt das Ziel, welches ein Mensch im Leben anstrebt. Man kann sie auch als Entwicklungsthema oder -ansporn bezeichnen, denn sie erfordert Reibung mit der Umwelt, an der ein Mensch wachsen kann. Hierzu dienen Krisen, Auseinandersetzungen, aber auch seelische und körperliche Erkrankungen. (Hasselmann, 1999:25)

Zwischen den dualen Zielen (das sind die Ziele mit den Ordnungszahlen 1 – 6, 2 – 5, 3 – 7) kann man hin- und hergleiten und dadurch besser vom Minuspol zum Pluspol des eigenen Ziels finden. (Hasselmann, 1999:174-177)

Partnerschaften sind häufig gekennzeichnet durch duale Ziele, was der Selbsterkenntnis zuträglich ist, aber auch schnell zur Polarisierung, Schuldzuschreibung an den anderen und Eskalation führen kann. Gleiche Entwicklungsziele in Partnerschaften hingegen sind eher selten, da es zu einer enormen Kulmination eines Themas führt, welches per se schon Reibung verursacht. Solche Partnerschaften sind eine enorme Herausforderung und können zumeist nur bei höherer geistiger Entwicklung befriedigend und beglückend gelebt werden.

## (1) Verzögern (Gruppe Energie 1).

*Prinzip mit Minus- und Pluspol:*

**VERLANGSAMUNG: - Rückzug + Rückschau**

(Hasselmann, 1999:178)

*Zentralthema:* Das Ziel, auf das der Heiler hinstrebt ...

- Die Einkehr und Wiederkehr (Hasselmann, 1999:178).
- Vertiefung und Neubewertung durch wiederholtes Betrachten.

*Schnittpunkt im Koordinatensystem:*

Kriegerenergie x **Heilerenergie**

+ Inspirationsebene x Weibliches Prinzip

*Komplementärer Archetyp:* Beschleunigen (Gruppe Energie 6).

*Beispiel:* Theodor Heuss. (Hasselmann, 1999:476)

*Phänomenologie:*

Dieses Entwicklungsziel drängt Menschen dazu, die Dinge gemütlich anzugehen (Kinder lieben Verzögerer): sie möchten die Dinge **in Ruhe durchfühlen**.

An der Gemeinschaft haben sie nicht so viel Interesse und wirken oft egoistisch, da ihr Hauptinteresse der **Innenschau** gilt.

Im **Pluspol** „Rückschau“ beschäftigen sich Menschen mit dem Entwicklungsziel Verzögern gerne mit der Vergangenheit in jeder Hinsicht und sind sehr **naturverbunden**. „Keiner benötigt so sehr wie“ sie „den direkten Kontakt mit der Erde, dem Wasser, den Bäumen und, wenn es möglich ist, den Wolken“ (Hasselmann, 1999:181). Bei Problemen treten sie im **Minuspol** oft die Flucht in die schützende Abgeschlossenheit an und neigen stark zur Regression. Für

abrupte Veränderungen sind sie nicht geschaffen. Als echte „Wiederkäuer“ brauchen sie „die Möglichkeit, das soeben Verschluckte noch einmal hervorzuholen“ und immer wieder durchzugehen, um jeden Tropfen an Erfahrung daraus zu lernen (Hasselmann, 1999:182).

Das **Problem** ist, dass diese Entwicklungsdynamik in unserer Gesellschaft, die sich in einer Beschleunigungsphase befindet, abgelehnt wird. Aus diesem Grunde befinden sich viele Menschen mit diesem Archetyp unter Druck, anders zu sein, dem sie oft nur über eine die Verzögerung erlaubende Erkrankung entkommen können. Zudem wirken sie in unserer Leistungsgesellschaft oft so, als würden sie auf Kosten der anderen (viel Leistenden) leben, was oftmals auch der Fall ist – wenn man nicht wahrnimmt, welche Innenarbeit sie leisten. (Diese Betrachtungsweise soll nicht etwa als Freischein zum Faulenzen dienen, sondern den Menschen mit dem Ziel Verzögern genau dort seine Leistung vollbringen lassen, diese anerkennen, aber auch einfordern, wo er es kann und aus seinem inneren Drang heraus muss, damit auch er seinen Teil zur Gemeinschaft beiträgt.)

#### *Therapie:*

- Es ist eine große Hilfe, das Bedürfnis nach Langsamkeit zu verstehen, anzusprechen und anzunehmen und seinen Wert für die Gesellschaft zu erforschen (vgl. Stan Nadolny. *Die Entdeckung der Langsamkeit*).
- Verzögern dient der Energiesteigerung – wie im Tantra. Diesen Effekt bewusst zu erfahren, macht die tiefe Sinnhaftigkeit des eigenen Lebens erlebbar – vor allem auch in seiner für die Außenstehenden oft als Festgefahrensein erscheinenden Langsamkeit und Wiederholung der scheinbar selben Fehler.



in seinem Leben zu dosieren. Oftmals kommt es hierzu durch Burnout-Situationen, die erst gemildert werden können, wenn der Mensch lernt, dass er unbewusst diese Herausforderungen anzieht, um daran in der Tiefe seines Inneren zu lernen.

Bei Beschleunigen ist es **nicht so wichtig**, ob eine Erfahrung **Spaß** macht oder nicht, sondern ob sie einen Schritt vorwärts in Richtung auf Entwicklung bringt. Manchmal leiden diese Menschen, weil sie Herausforderungen wählen, die nirgendwo hin führen oder sich als schmerzhaft erweisen. Charakteristisch ist, dass solche Menschen es lieben, über ihre Erfahrungen zu sprechen und darüber, was diese für sie bedeuten.

Bei diesem Entwicklungsziel geht es jedoch um **inspirative Beschleunigung** und Entgrenzung, **nicht um Aktion** – was von ihnen häufig verwechselt wird.

Ähnlich wie beim Ziel Verzögern brauchen solche Menschen **relativ viel Ruhe**, damit die Inspiration kommen kann, doch häufig gönnen sie sich diese Ruhe zu wenig und überschätzen ihre Kräfte. (Hasselmann, 1999:206-211)

Und ebenfalls ähnlich wie Verzögerer sind sie nicht so sehr an der Gemeinschaft interessiert, sondern eher auf das **eigene Wachstum** konzentriert.

Der Archetyp Beschleunigen pendelt zwischen den Polen Einsicht und Verwirrung: Gelebtes Beschleunigen am **Pluspol** ist das Wachsen an der Erfahrung bei Überwindung von Hindernissen und die Entfaltung des eigenen Selbst durch Einsicht zum maximalen Potenzial. Beschleunigen am **Minuspol** gelebt bedeutet ein Festhängen in getriebener Verwirrung, kompliziert, abwesend und ignorant zu sein gegenüber den Bedürfnissen der anderen. (Stevens, 1990:128-129)

*Therapie:*

- Die größte Beschleunigung findet statt, wenn man nichts tut, denn dann führt das Verarbeiten zur Klarheit (auch Meditation ist hier Arbeit; einfach sich hinlegen ist besser: nach einer halben Stunde ist die Getriebenheit gelöst);
- „über Ruhe zur Klarheit“; die Verwirrung wird in der Ruhe zur Einheit und Klarheit.
- Die starke Neigung zu Burn-Out und Stresserkrankungen wie Tinnitus, plötzlichen, heftigen – und damit zur Ruhe bringenden – Erkältungserkrankungen etc. kann gemildert werden durch die Einsicht, dass man selbst ständig eine Fülle von Herausforderungen anzieht, um daran psychisch zu wachsen. Es geht also nicht um ein ständiges Leisten und „Schnell-viel-Machen“, sondern es geht darum, mitten in der Herausforderung die Ruhe und Klarheit zu bewahren und die tiefere Lernaufgabe darin zu erkennen und zu bewältigen. Diese Lernaufgabe hat normalerweise mit dem Thema der Seelen-Rolle zu tun: So wird eine Priester-Seele mit Beschleunigen in den Herausforderungen zu einer tieferen Hingabe an Gott finden können und sollen, eine Künstler-Seele zu neuen Ideen finden, etc.

### (3) Ablehnen (Gruppe Energie 2).

*Prinzip mit Minus- und Pluspol:*

**DISTANZIERUNG: - Vorurteil + Urteilskraft**

(Hasselmann, 1999:183)

*Zentralthema:* Das Ziel, auf das der Künstler hinstrebt ...

- Das Anderssein zum Ausdruck bringen (Hasselmann, 1999:183).
- Unterscheiden, was für einen passt und das Nicht-Passende zurückweisen.

*Schnittpunkt im Koordinatensystem:*

Kriegerenergie x **Künstlerenergie**

+ Expressionsebene x Weibliches Prinzip

*Komplementärer Archetyp:* Akzeptieren (Gruppe Energie 5).

*Beispiele (in aufsteigender Reihenfolge des Seelenalters):* Joseph Ratzinger, Petra Kelly, Claude Monet, Rudolf Nurejew.  
(Hasselmann, 1999: 474-477)

*Phänomenologie:*

Das Ziel Ablehnen verursacht in einem Menschen starke Impulse, **sich von anderen zu unterscheiden**, nein zu sagen und hierdurch eine Distanz zu anderen herzustellen. Damit kann man gut (zumeist auf unangenehm heftige Weise) nein sagen; ja sagen fällt einem jedoch deutlich schwerer. Angelegenheiten mit Ja-Nein-Entscheidungen hält man auf Distanz, bis man sie kritisch überprüft hat.

...





## D.2. Weiterführende Überlegungen

Ein weiterer Aspekt tauchte nach Abschluss der Testungsphase auf: für 14 ProbandInnen konnte die Verfasserin auch die von Hasselmann und Schmolke ermittelte Seelenstruktur erhalten und diese mit den ProbandInnen durcharbeiten. Hierbei wurde deutlich, dass die ProbandInnen sich *sowohl* von der zuvor mit dem ARCHETYPEN-Inventar ermittelten Struktur *als auch* von der von Hasselmann und Schmolke erhaltenen Struktur zutiefst angesprochen fühlten.

Die Art dieses Gefühls des Verstandenseins ist bei beiden Strukturen jedoch verschieden, weshalb die Verfasserin die ProbandInnen bat, ihr Erleben beider Strukturen niederzuschreiben.

Beim ARCHETYPEN-Inventar erlebten die ProbandInnen sich in ihrer inneren Wahrnehmung erkannt und verstanden, was ihnen zu vertiefter Selbstliebe und Toleranz sich selbst und anderen Menschen gegenüber verhalf. Auch ihre Angehörigen erlebten die ermittelte Struktur als stimmig und klärend. Als Beispiel seien zwei Originaltexte von ProbandInnen der Verfasserin angefügt, die jeweils nach Abschluss des zwei bis drei Monate dauernden Testungszeitraums niedergeschrieben wurden – also keine kurzfristig aufflammenden Emotionswogen darstellen.

*„Es war für mich faszinierend, die Muskeltests als präzises Rückmeldesystem für unbewusste, emotionale Konflikte zu erleben. Eine Beeinflussung der Testergebnisse durch ein bewusstes Halten des Armes war zu keiner Zeit möglich. Ich setzte mich erstmalig derartig intensiv mit dem Begriff „Seele“ auseinander.*

*Ich kann jetzt viele meiner Verhaltensweisen verstehen und muss nicht mehr derart viel Energie einsetzen um mich zu ändern. Ich ärgere mich nicht mehr so oft über mich. Die*

*Erkundung meiner Seelenmatrix bedeutet für mich eine vertiefte und vor allem liebevollere Selbstwahrnehmung. Ich fasse mehr Vertrauen zu mir selbst. Zum Teil bin ich jetzt sehr stolz darauf, so zu sein und nicht anders.*

*Sehr wichtig ist für mich, dass ich meinen Partner mit anderen Augen sehe. Unsere Beziehung ist nicht mehr so konfliktgeladen, ich bin um einiges toleranter geworden.“*

*„Ich empfand ein großes, umfassendes Befreiungsgefühl. Endlich ergab vieles in meinem Leben einen Sinn. Ich darf so sein, wie ich bin. Es braucht keine Anstrengungen mehr, etwas „Besonderes“ zu werden oder eine bestimmte Norm zu erfüllen. Ich bin schon das Besondere. Meine Art der Lebensbetrachtung und der Lebensweise, des Fühlens und Denkens und all meine „Strickmuster“ sind genau richtig und gewollt und bringen mich sicher zu dem Ziel, das meine Seele anstrebt. Viel Druck fiel von mir ab und Freude und Bejahung kehrten ein. Alles darf sein, wie es ist. Ebenso befreit fühle ich mich im Hinblick auf meine Familie und die Mitmenschen. Ich kann deren Wesen, deren Entscheidungen und Handlungsweisen zwar nicht immer verstehen, aber ich kann es achten als das für sie Gemäße. Das macht mich toleranter. Ich weiß, dass auch sie ihre Lernaufgaben haben mit ihren Möglichkeiten und Stolpersteinen und dass auch das so richtig ist.*

*Es befreit mich, nicht mehr so viel Verantwortung für meine Lieben und Mitmenschen haben zu müssen. Denn jeder geht seinen Weg, der einem tieferen Sinn folgt.*

*Kritische Fragen: Mich verleitet die Seelenlehre nach V. Hasselmann zu Kismetdenken. Ich ertappe mich dabei, alles zu nehmen, wie es ist. Ich sehe die Gefahr der Bequemlichkeit. ...“*

(Anmerkung: Diese Frau litt jahrelang unter Co -Alkoholismus und Esssucht. Sie trug bislang immer die Sorgen der anderen mit und arbeitete sich hierfür auf, was sie dann mit Essen kompensierte. Die Phase von Bequemlichkeit wurde im Therapieprozess als sinnvolles Loslassen der Probleme anderer integriert.)

Bei der von Hasselmann und Schmolke ermittelten Struktur beschrieben die ProbandInnen viel tiefer gehende innere Bewegungen mit langfristig sinnstiftender und befriedender Wirkung, wie folgende Berichte zeigen:

*„Ich dachte nicht nach (über die Struktur von Hasselmann und Schmolke). Ihre Worte „nach Hasselmann wären Sie Heilerin mit dem Ziel Akzeptieren und alt 4“ gingen mir durch und durch – durch was, ich hatte keine Ahnung. Von dem Moment an fühlte es sich wie ein warmer, unterirdischer Strom an – ich war wie eingehüllt. Ich saß im Bus und hätte weinen können, einfach so. Ich empfand mich plötzlich weich, wie alles um mich herum. Alles rührte mich an – es war wie ein tiefer, sanfter, aber unwahrscheinlich dicker Faden durch mich hindurch, der mich festzurte und innerlich verband.*

*In der darauffolgenden Woche befand ich mich in einem ungewöhnlichen Zustand: nichts regte mich auf, ich empfand keinerlei Unruhe, Besorgnis, Hektik, obwohl alles um mich herum war wie eh und je. Alles war genau richtig, alles strahlte irgendwie, jede Kleinigkeit um mich herum berührte mich und stimmte mich friedlich – nein, alles war friedlich (es muss sich eigenartig anhören, aber es ist so schwer in Worte zu fassen – es gibt keine wirklich passenden Worte dafür). Mein Mann empfand mich als unglaublich ruhig – er sagte, er selbst fühle*

*sich durch meine Gegenwart plötzlich so warm und ...? Was mit mir los sei?! Ich sei so anders als sonst – er war erstaunt. Dieser köstliche Zustand dauerte eine Woche an, dann begann sich wieder hier und da Unruhe und Sorge bemerkbar zu machen. Ich habe nicht über die Matrix von Hasselmann nachgedacht, überlegt, ob es passt, ich habe es erfahren und wusste (fühlte mehr als dass ich es vom Kopf her wusste), es stimmt. Es ist, als wüsste man plötzlich seinen Namen, man vergisst ihn nie wieder.“*

*„Es ist ein Gefühl, als wäre ich eine sternförmige Sandkastenform. Bislang habe ich schon viel über mich erfahren und der Sand ist schon weit in die Ecken des Sterns hineingedrungen. Jetzt – mit der Seelenstruktur, ist es, als ist der Sand bis in die Spitzen vorgedrungen und ich fühle mich ganz, angekommen und stimmig. Sicher – es wird auch noch weitere Dimensionen des menschlichen Seins zu entdecken geben, aber diese hier bringt mich ganz hinein in meine Art auf dieser Welt zu sein.“*

Bei der von Hasselmann und Schmolke ermittelten Struktur kommt es bei viele ProbandInnen zunächst zu starker Abwehr – nach dem Motto: „das kann doch gar nicht sein“ – und danach langsam zu einem friedlichen, stillen, eher selbstverständlichen Ankommen bei sich selbst. Immer wieder aber ist die Abwehr so stark, dass diese Struktur zumindest momentan - nicht angenommen werden kann. Also behielt die Verfasserin als Therapeutin die Struktur von Hasselmann und Schmolke einfach als Hypothese „im Hinterkopf“ und beobachtete, wie sich die als ProbandInnen zur Verfügung gestellten KlientInnen ihrer psychotherapeutischen Praxis während der weiteren Therapie entwickelten. Auch hier entdeckte die Verfasserin bei den meisten

Kategorien eine Stimmigkeit, die den Menschen auf einer viel tieferen Ebene erklärte, zu der er oftmals erst hinwachsen musste. Es gab aber auch Aspekte, welche die Verfasserin auch nach längerem Studieren als unstimmig erlebte und von den ProbandInnen ähnliches hörte.

Das geschilderte Erleben zur Stimmigkeit der seelischen Struktur würde sehr genau mit C. G. Jungs Definition der Archetypen übereinstimmen als etwas in der Tiefe Wirkendes, das nicht bewusst erfassbar ist. (vgl. Kap. A.4(2))

Beim ARCHETYPEN-Inventar kommt es nicht zu einer derartig starken Abwehr. Es scheint eine zwar sehr tiefe und „seelennahe“ Ebene zu erfassen, die aber dennoch in den veränderlichen Bereich der Psyche gehört. Therapeutisch ist sie hilfreich als ein „Sich-Herantasten“ an die Seelenebene, welche vor allem bei therapieunerfahrenen KlientInnen zunächst eher Abwehr hervorruft.

Die Interpretation der beschriebenen Fakten in der Weise, dass Hasselmann und Schmolke eine tiefliegende, lebenslang stabile, seelische Struktur erfassen, welche oft stark verdrängt oder abgewertet wird und für deren Lebbarkeit man sich erst im Laufe des Lebens die Bewältigungsfähigkeiten erarbeitet, deren Bewusstwerdung jedoch ein Mehr an psychischer Stabilität, Sinnhaftigkeit und innerem Frieden erbringt, stützt sich auf folgende Aspekte:

1. die Interviews in der Phase der Konzeption des ARCHETYPEN-Inventars (vgl. Kap. B.3),
2. die Selbsterfahrungsbeschreibungen der ProbandInnen,
3. die Beobachtungen der Verfasserin bei ihrer psychotherapeutischen Arbeit mit KlientInnen, die ihre Seelenstruktur von Hasselmann und Schmolke erhalten haben und bei denen diese Seelenstruktur in der Therapie bearbeitet wurde,

4. die Selbsterfahrung der Verfasserin im Rahmen der Fortbildungen bei Hasselmann und Schmolke und die Selbsterfahrung der Verfasserin in Arbeitskreisen zusammen mit anderen Seminarteilnehmern,
5. die Literatur von C. G. Jung.

Diese seelische Struktur ist der einfachen Selbstreflektion, aber auch der Tiefenhypnose nicht zugänglich, da den Menschen auf der tiefen Seelenebene der Vergleich mit anderen fehlt und Wunschdenken, soziale Erwünschtheit und Verdrängung hier sehr starken Einfluss haben. Es wird automatisch davon ausgegangen, dass ein anderer Mensch ähnliche Tiefenimpulse hat wie man selbst und man schreibt die Unterschiede im Verhalten mehr der Prägung des Menschen oder seiner Situation zu. So weiß ein Mensch, der sich hetzt, zumeist schon, dass er sich hetzt – das sagen ihm ja auch andere. Aber er ist der Meinung, dass er nicht mehr gehetzt wirkt, wenn er sich entspannt. Tatsächlich aber wirkt er für andere nur „etwas weniger auf dem Sprung“. Von sich aus würde er aber nicht zugeben, dass er ein sehr getriebener Mensch ist, da ihm seine ruhigen Seiten viel deutlicher auffallen, zumal er sie ersehnt.

Ergänzend sei ein aktueller Bericht dreier damaliger ProbandInnen zu ihrem jetzigen Erleben beider Seelenstrukturen angefügt:

*„Grundsätzlich empfand ich das Kennenlernen meiner Archetypen als Bestätigung meines Wesens, als Ja-Sagen zu mir und dass alles seine Richtigkeit hat, wie es mit mir ist und wie ich bin. Ein großes „Ja!“ und „Aha!“ durchströmte mich. Ab diesem Zeitpunkt konnte ich beginnen, mich selbst besser anzunehmen.“*

*„Ich habe von beiden Archetypen-Strukturen profitiert: der Zugang von Frau Mahr war eher eine Selbsterforschung: ich konnte tasten, nachsinnen, abklären und mich quasi damit entwickeln und empfand es als wohltuend, nicht einfach etwas „übergebraten“ zu bekommen. Als ich dann die Struktur von Frau Dr. Hasselmann bekam, war ich irgendwie gut vorbereitet und diese ist mir bis heute in Erinnerung geblieben, während ich die vor sechs Jahren von Frau Mahr erhobene Struktur nicht mehr ganz erinnere. Nur bei der Nebenangst blieb mir Frau Mahrs „Diagnose“ im Gedächtnis und ist für mich bis heute leichter verdaubar, als die Angst Selbstsabotage, die Frau Dr. Hasselmann mir mitteilen ließ.“*

*„Die von Frau Mahr aufgestellten Archetypen gaben in dem damaligen Prozess aktuell Sinn. ... Sie waren irgendwie vorstellbar. Wie vor einem Kostüm stehen und denken „Hm, das könnte passen. Ich hatte zwar nicht mit dieser und jener Farbe gerechnet, die Naht sieht an der einen Stelle etwas dünn aus, aber es wird wohl halten. Ist in etwa meine Größe, passt vom Preis her ....“ Im Vergleich dazu war der Moment, in dem mir Frau Mahr die von Hasselmann und Schmolke ermittelten Archetypen mitteilte, der Moment, in dem du an dir runterschaust und zum ersten Mal siehst, was du überhaupt anhast. Du bist perfekt angezogen! Was du trägst, ist wie aus einem Guss, maßgeschneidert, nicht von dir zu trennen – wo hörst du auf und wo fängt deine Kleidung an? ... Du siehst, was du trägst – und staunst. Es ist kein Fragen mehr da, nur Wahrnehmen. Ich habe in den darauf folgenden Tage, Wochen, Monaten und mittlerweile Jahren nicht über „meine“ Seelenarchetypen nachgedacht. Ich nehme sie wahr. Ich beobachte sie in all ihren Facetten und Auswirkungen. ... Ich beobachte, dass mal dieser, mal jener Aspekt der Seelenarchetypen für mich*



*spannend ist. Manchmal beschäftigt (im Sinne von Wahrnehmen und Beobachten) mich die Seelenrolle, mal das Ziel, mal das Alter, dann wieder die gute alte Angst. Tatsächlich ist über all diese Jahre das Interesse nicht schwächer geworden. Es verläuft wohl sehr maritim, in Wellen, samt Ebbe und Flut.“*